

A&W Architektur & Wohnen

BERLIN

Moderner Anbau
für die Kinder

NEW YORK

Loft für Kreative

LONDON

Raum für Puristen

DRESDEN

Garten-Reise für
Individualisten

PARIS

Shopping-Guide
für Trend-Scouts

15 SEITEN EXTRA: DESIGN-VISIONEN

Wohnen im Wandel

with English summaries con riassunti in italiano





Familienplanung

JULIAN (6) UND FLORENTIN (5) HABEN ETWAS, UM DAS FREUNDE SIE BENEIDEN: EIN EIGENES HAUS. IHRE ELTERN, DIE DESIGNER NICOLA BRAMIGK UND WERNER AISSLINGER, LIESSEN ES NEBEN IHRE BERLINER VILLA BAUEN – VON IHREM ONKEL ACHIM AISSLINGER, DER ARCHITEKT IST.

TEXT Karl Michael Armer FOTOS Christian Kerber PRODUKTION Thomas Niedersta-Werbeck



Transparent: Ein Wintergarten verbindet das Kinderhaus mit der Wohnung der Eltern. Holz-Lamellen, Rundungen und das mit Schwung aufsteigende Dach setzen den neuen Anbau deutlich von der alten Villa ab.

Wie kommt man auf die Idee, ein separates Haus für zwei Kinder zu bauen? „Ganz einfach – unser Haus war zu klein“, sagt Werner Aisslinger und lacht, denn ihm ist klar, dass das ein bisschen absurd klingt.

Schließlich stehen wir vor einer stattlichen weißen Gründerzeitvilla in Nikolassee, einem der ruhigsten und grünsten Wohnviertel Berlins. Aber wie das stattliche Häuser in feinen Villengegenden so an sich haben: Sie sind sehr teuer, und so wurde dieses gemeinsam mit Freunden erworben und horizontal geteilt; die Freunde wohnen oben, Werner Aisslinger und seine Ehefrau Nicola Bramigk entschieden sich für das Erdgeschoss. Das hat Garten-Anschluss, aber einen entscheidenden Nachteil: Es ist denkbar ungeeignet für eine vierköpfige Familie. Die unteren Räume hatten ursprünglich vor allem repräsentativen Zwecken gedient und waren entsprechend bemessen. Die großbürgerliche Pracht bot also einfach zu wenig Zimmer.

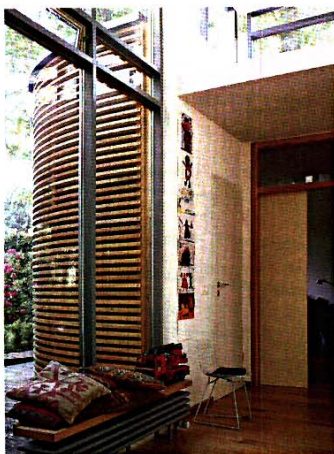
So entschlossen sich die neuen Hausherrn zu einer Radikalkur: Umbau im Hauptgebäude und Erweiterung des Wohnraums durch einen Anbau für die Kinder. Der Auftrag für dieses Kinderhaus ging an „and8“ (sprich Andacht). Das ist keine Jugendmesse des Evangelischen Kirchentags, sondern der eigenwillige Name des Architekturbüros, das Werner Aisslingers Bruder Achim zusammen mit seinem Partner Andreas Bracht in Hamburg betreibt. Den Bruder als Architekten zu wählen, erwies sich als Glücksfall, denn der entwarf ein kleines Meisterstück intelligenter, formal eigenständiger und ganz in sich ruhender Baukunst. Die Voraussetzungen dafür waren alles andere als günstig. Zunächst mussten auf dem relativ engen Bauplatz im Garten eine Fülle von Vorschriften beachtet werden: die Einhaltung der Baulinie, der Geschossflächenzahl und des Mindestabstands zum Nachbarn. Und das Dach sollte den Mitbewohnern im ersten Stock nicht zu nahe kommen. Eine weitere Erschwernis war der quadratische Grundriss des Haupthauses, eine perfekte geometrische Form, die Veränderungen und Erweiterungen nur sehr schlecht verträgt.

„Da gab es nur eine Möglichkeit“, sagt Achim Aisslinger mit der Überzeugungskraft eines Menschen, der lange über ein Problem nachgedacht hat, „wir mussten uns klar vom

Vorhandenen absetzen – im Stil genauso wie im Material. Ein kleines Steinhaus neben dem großen hätte doch wie eine Karikatur gewirkt.“ Etwas mit Pavillon-Charakter sollte es werden, bewusst zurückhaltend, „ohne Jahrhundertsschwere“, eine Art Gartenhaus, das sich in die Natur einfügt.

Das ist perfekt gelungen. Ein wunderbar leichter Gartenpavillon ist entstanden, mit großen Glasflächen, die Licht und Natur hereinlassen; mit schwungvollen, organischen Linien, an denen die massive Vierkantigkeit des Haupthauses wie an einem Wellenbrecher abgeleitet; mit Querleisten aus Lärchenholz, die den weichen Formen folgen, sie betonen und das Volumen des Anbaus aufzulösen scheinen. Mit Türen nach draußen und einer umlaufenden Holz-Veranda – und mit einem übermütigen Dach, das wie eine sich überschlagende Brandungswelle über das Kinderhaus surft. Die

spielerische Wellenform ist dabei keineswegs Selbstzweck, sondern schafft innen Platz für einen Alkoven, den man über eine Leiter erreichen kann und der als zusätzliche Spielfläche oder als Schlafraum für Gäste dient.



Lichter Zwischen-Raum: der Wintergarten vor dem Kinderhaus. Über der Tür ein breiter Innenbalkon.

Der gläserne Wintergarten, der als Verbindung und optische Trennung zwischen dem Altbau und dem Kinderhaus dient, sorgt für viel Helligkeit und verhindert, dass Julian und Florentin sich isoliert fühlen. Ihre Räume – jeder hat einen eigenen, dazu gibt es einen Duschaum und ein kleines Bad – sind unprätentiös eingerichtet: ganz normale Kinderzimmer mit Feuerwehrautos und Playmobilfiguren. Ansätze, die Kinder irgendwelchen Design- oder Wohnphilosophien zu unterwerfen, sind nirgendwo zu ent-

decken. Das bestätigt auch der spontane Eindruck, den der Besucher im Haus der Eltern gewinnt: Hier lässt es sich leben, hier kann jeder nach seiner Fassung glücklich werden. Die unaufdringliche Wohlfühl-Atmosphäre in den freundlichen, hell eingerichteten Räumen ist vor allem das Verdienst von Nicola Bramigk, die als gelernte Modedesignerin natürlich einen geschulten Blick für Formen, Farben, Stoffe und Strukturen hat.

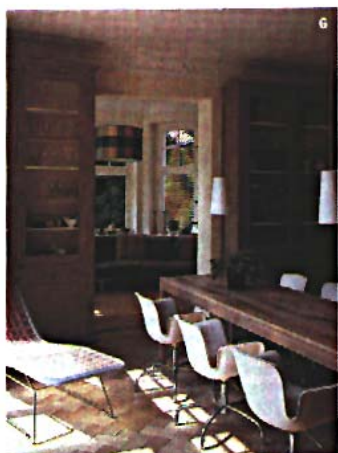
Die einstmalen dunklen, holzvertäfelten Zimmer mit dem nostalgischen „Charme einer altfränkischen Schoppenstube“ hat sie in einem individuellen Landhausstil revitalisiert, in dem viel Weiß, warme Holztöne und unifarbene Stoffe ►



Schönes Zusammenspiel:
Den langen Esstisch entwarf
Hausherrin Nicole Bramigk,
die beschwingten „Juli“-Stühle
kreierte ihr Mann Werner
Aisslinger für die italienische
Designfirma Cappellini.



- 1 Im Garten-Erker der Villa: eine einladende Sitzlandschaft.
- 2 Fast so lang wie der Flur: die Anrichte aus der Provence.
- 3 Heil und professionell: die Küche mit Kochzentrum und selbst entworfener Regalwand.
- 4 Hausbesitzer: Julian und Flori im Kinderzimmer-Anbau.
- 5 Naturfarben: der Schlafraum mit Kolonial-Sessel und holzgerahmten Kinderbildern.
- 6 Tiefenwirkung: Glastüren-schrank aus L'Isle-aux-Isogues flankieren den Durchgang vom Essraum zum Erkerzimmer.
- 7 Frische Nutzung: Aus der ehemaligen Küche wurde ein geräumiges Badezimmer.
- 8 Geschmackstraining: Julian schaukelt in einem Eames-Chair und findet Design super.



► Ruhe fürs Auge schaffen. Vor diesem pastellfarbenen Hintergrund hat sie einen spannenden Mix aus Alt und Neu inszeniert, mit erlesenen Fundstücken aus dem provenzalischen Antiquitäten-Mekka L'Isle-sur-la-Sorgue, mit Design-Klassikern von Eames und Citterio und natürlich „eigenen“ Möbeln, die Werner Aisslinger für die italienischen Firmen Cappellini und Zanotta entworfen hat.

Rivalitäten gab es offenbar nie. So lautet der entspannte Kommentar des Designer-Ehemanns zu dem Gestaltungskonzept der Designer-Ehefrau: „Ich hätte mich sicherlich puristischer eingerichtet. Aber ich weiß

nicht, ob's dann wirklich so wohnlich geworden wäre.“ In diesem Satz steckt das Erfolgsgeheimnis des häuslichen Gesamtkunstwerkes: Obwohl drei sehr unterschiedliche

kreative Köpfe daran mitgewirkt haben, hat jeder stets die Talente der anderen anerkannt. So ist aus dem gegenseitigen Respekt eine Konsenslösung entstanden, bei der die Stärken aller Beteiligten addiert und Schwächen eliminiert wurden. Die besondere Kultur des Umgangs miteinander führte zu einer besonderen Kultur des Wohnens.

Ab Seite 168 präsentiert Werner Aisslinger zusammen mit anderen Gestaltern unter dem Thema „Wohnen im Wandel“ seine Vision. ■



Ganz natürlich: Das Dach des Kinderhauses trägt aus Klimagründen eine Begrünung, die aber hinter den Sichtblenden verborgen bleibt.

Details

INFORMATIONEN UND PLÄNE

DIE ARCHITEKTEN

Achim Aisslinger und Andreas Bracht

Die beiden 38jährigen Architekten arbeiten schon seit 16 Jahren zusammen. Nach dem Studium in München und Hamburg waren sie zweieinhalb Jahre lang im Hamburger Büro „me di um Architekten“ beschäftigt. 1994 gründeten sie dann ihr eigenes Büro „and8“ – gesprochen „Andacht“. Der Name bezieht sich auf die erklärte Leidenschaft der beiden, sich mit historischen Gebäuden auseinander zu setzen und aus dem Vorhandenem Neues zu entwickeln.



Das Duo von „and8“: Achim Aisslinger, und Andreas Bracht.

Grundriss Kinderhaus

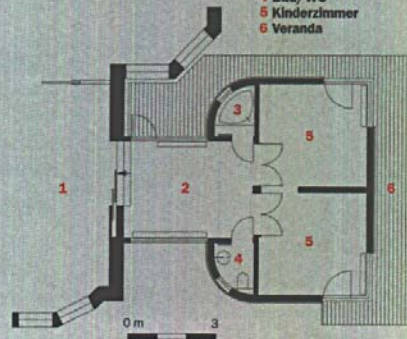
- 1 Altbau
- 2 Wintergarten
- 3 Dusche
- 4 Bad/WC
- 5 Kinderzimmer
- 6 Veranda

DER ANBAU

Daten: Der eingeschossige Anbau besteht aus dem Haus für die Kinder, dem Wintergarten als Schleuse zwischen Alt- und Neubau und einer kleinen Empore. Er ist 50 qm groß; die Kosten pro Quadratmeter liegen bei 3800 Mark.

Konstruktion: Der Wintergarten ist ein Stahlbau mit Isolierverglasung, das gewölbte Dach ist mit Stahlblech bedeckt. Der Kinder-Bau besteht aus einer Holzständerkonstruktion mit begrüntem Flachdach. Nur die Badezimmerwände sind aus massivem Mauerwerk. Die nicht tragende Holz-Trennwand kann jeder Zeit entfernt werden.

Materialien: Eichenparkettboden durchgängig. Im Wintergarten: Isolierverglasung in Stahlrahmen. Im Kinderhaus: Holzfenster, Lamellen aus Lärchenholz, verputztes Mauerwerk, Holzkonstruktion mit Foaminglas gedämmt und mit Seekieferplatten und Gipskarton versehen, der gespachtelt und gestrichen wurde. Veranda aus Holzgrating.



Mehr im Register ab Seite 214